



VOM START ZUM ZIEL

Handreichung für die Projektdokumentation

EDITORIAL

Wir freuen uns sehr, Ihnen diese Handreichung zum Kategoriensystem übergeben zu können.

Wissenstransfer befördern und unterstützen, das ist eine der zentralen Aufgaben der Stiftung Innovation in der Hochschullehre (StIL). Das bedeutet u. a., dass wir relevante Ergebnisse, Erkenntnisse und Erfahrungen aus der Projektförderung bündeln und leicht zugänglich öffentlich zur Verfügung stellen. Diese Aufgabe nehmen wir ernst, allerdings sind wir dabei in vielfacher Weise auf die Mitarbeit der Community, also auf Ihre Mitarbeit, angewiesen: **Denn Sie erzeugen (in den Projekten) die Inhalte, es sind Ihre Erfahrungen, Ihre Ergebnisse und Ihre Erkenntnisse!**

Gern möchten wir Sie dabei unterstützen, Ihre Daten nachhaltig zu sichern und anderen so zur Verfügung zu stellen, dass diese sie leicht finden und gewinnbringend wiederverwenden können. Eine entsprechende Sortierung der Daten innerhalb eines Kategoriensystems ist dazu ein erster wichtiger Schritt.

Um eine gute Zugänglichkeit und Auffindbarkeit sowie eine hohe Nachnutzung zu erreichen, glauben wir, dass die Daten systematisch durchsuchbar und qualitativ hochwertig sein sollten. Deshalb hat HIS Institut für Hochschulentwicklung e. V. (HIS-HE) im Auftrag von und in Zusammenarbeit mit der StIL ein unserer Meinung nach geeignetes Kategoriensystem entwickelt, das in dieser Handreichung ausführlich entfaltet wird. Dieses empirisch und theoretisch fundierte Kategoriensystem folgt der Handlungs- bzw. Wirklogik von Projekten. Es startet bei der **Ausgangslage** und der daraus abgeleiteten Festlegung von **Projektzielen** sowie den erforderlichen **Fördermitteln**, bietet nachfolgend in der **Projektumsetzung** Kategorien für die Beschreibung der ausgewählten Maßnahmen an und schließt mit den **Projektergebnissen**, wo u. a. die ausgewählten Verfahren und Instrumente zur Sicherung und Überprüfung des Projekterfolgs dokumentiert werden können.

Das Kategoriensystem kann potenziell im gesamten Lifecycle eines Projekts zur Anwendung kommen und vereinfacht oder verbessert idealerweise die Prozesse für die Beteiligten.

In der **Phase der Antragstellung** dient es z. B. der systematischen Erfassung von unterschiedlichen Projekten. Es erleichtert und verbessert die Begutachtung durch vergleichbare Projektbeschreibungen, erhöht die Sichtbarkeit und die Kooperationsmöglichkeiten durch zeitnahe Veröffentlichung der geförderten Projekte und Ansprechpersonen im Web.

Während der **Projektdurchführung** kann das Kategoriensystem z. B. bei der Reflexion und Evaluation verwendet werden, es dient der systematischen Dokumentation von Projektmaßnahmen (in Vorbereitung) oder kann zur Formulierung der Sachberichte genutzt werden.

Spätestens nach **Projektabschluss** kann es der Community z. B. bei der Suche nach geeigneten Lösungen, Erfahrungen, Best Practices, Expert:innen oder Kooperationspartner:innen helfen.

Darüber hinaus verspricht sich die StIL selbst auch Mehrwerte für ihre Arbeit, z. B. einen systematischen Vergleich von Förderprogrammen, die zielgenaue Ansprache von Kooperationspartner:innen sowie die Vernetzung von Projekten und Personen.

Wir hoffen, dass sich diese Potenziale realisieren lassen, und freuen uns über Ihr Feedback, das in die stetige Weiterentwicklung einfließen wird.

Hamburg, im März 2023

Das Team der Stiftung

INHALT

1.

Zielsetzung und Aufbau
der Handreichung 07

2.

Überblick zur
Handlungslogik lehrbezogener
Entwicklungsprojekte 08

3.

Kategoriensystem für die
 Projektdokumentation 11

3.1.

Ausgangslage 12

Status quo in Studium und Lehre 13

Herausforderungen und
Problemstellungen 14

3.2.

Projektziele 15

Zielsetzung 16

Förderziele 18

Innovationsbereiche 20

3.3.

Projektumsetzung	23
Zielgruppen und Mitwirkende	24
Aktionsradius, Fächergruppen und Studienmodell	25
Entwicklungsmaßnahmen	28
Koordinationsmaßnahmen	36

3.4.

Projektergebnisse	38
Erfolgskriterien	39
Koordinationsmaßnahmen	40
Erfolgsbewertung	41
Erfahrungsbilanz	41

4.

Ausblick	42
Impressum	43

1.

ZIELSETZUNG UND AUFBAU DER HANDREICHUNG

Die vorliegende Handreichung dient dem Ziel, eine systematische Dokumentation der von StIL geförderten Projekte zu ermöglichen, die auch Vergleichsmöglichkeiten zwischen den einzelnen Projekten und jenseits der verschiedenen Ausschreibungen eröffnet. Dazu wird im Folgenden erläutert, welche Angaben für die Projektdokumentation erforderlich sind, um die Vorhaben der Hochschulöffentlichkeit vorzustellen und ihre Umsetzung für die Fach-Community nachvollziehbar zu machen. Zweck der Projektdokumentation ist also, gemeinsam eine Basis für Vernetzung, Austausch und Wissenstransfer im Bereich der Lehrentwicklung zu schaffen.

Die vorliegende Handreichung orientiert sich zum einen am Fachdiskurs zur Lehrentwicklung an Hochschulen und zum anderen basiert sie auf der von HIS-HE vorgenommenen Auswertung aller Projektanträge, die nach der Ausschreibung „Hochschullehre durch Digitalisierung stärken“ (FBM2020) bei StIL eingegangen sind. Die im Folgenden vorgeschlagene Systematisierung von Angaben zur Projektdokumentation ist also nicht nur theoretisch fundiert, sondern zugleich empirisch begründet und praxisnah in aktuellen Projektvorhaben verankert.

Der Aufbau der Handreichung folgt der Handlungslogik lehrbezogener Entwicklungsprojekte, die den Zusammenhang von Ausgangslage, Projektzielen, Projektumsetzung, Projektmitteln und Projektergebnissen beschreibt. Diese Handlungslogik wird in Kapitel 2 zunächst im Überblick vorgestellt. Kapitel 3 bietet dann nähere Erläuterungen, welche Angaben für die einzelnen Dimensionen der Handlungslogik erforderlich sind, um einen möglichst systematischen Einblick in einzelne Projektvorhaben zu geben. So wird in Form eines Kategoriensystems dargelegt, wie sich die Ausgangslage, Projektziele, Projektumsetzung und Projektergebnisse jeweils aufgliedern lassen. Dabei wird vorangestellt, welche Funktion den vorgesehenen Angaben zu den verschiedenen Zeitpunkten im Projektverlauf (bei Antragstellung, nach Förderzusage, zum Projektabschluss) zukommt. Zudem wird anhand von Zielen und Leitfragen erläutert, welche Angaben die Projektdokumentation im Einzelnen umfassen sollte. Neben Angaben im Freitextformat sind auch standardisierte Angaben vorgesehen, für die eine Reihe von Auswahlmöglichkeiten zur Verfügung gestellt werden.

2.

ÜBERBLICK ZUR HANDLUNGSLOGIK LEHRBEZOGENER ENTWICKLUNGSPROJEKTE

Die Systematisierung von Angaben zur Projektdokumentation folgt weitgehend dem Aufbau von Projektanträgen, wie er bereits in der ersten Ausschreibung vorgesehen war. Sie beruht auf der Handlungslogik lehrbezogener Entwicklungsprojekte, die in **Abb. 2.1** schematisch dargestellt ist. Linear betrachtet ist dabei die Annahme grundlegend, dass sich Projektvorhaben aus der Ausgangslage in Lehre und Studium der jeweiligen Hochschule ergeben. So begründet die Ausgangslage die gesetzten Projektziele, für deren Umsetzung wiederum spezifische Maßnahmen vorgesehen sind.

Mit Hilfe der jeweils zugesagten Fördermittel wird die Projektumsetzung ermöglicht, die schließlich in bestimmte Projektergebnisse mündet.

In der Praxis mögen Projektvorhaben weniger linear zustande kommen als mit der idealtypischen Handlungslogik angenommen. So können beispielsweise Ideen für einzelne Maßnahmen am Anfang stehen und erst nachträglich auf bestimmte Ausgangsbedingungen zurückgeführt werden. Ebenso ist möglich, dass sich die anfangs formulierten Vorstellungen von Projektzielen und Projektergebnissen erst im Projektverlauf konkretisieren. Um dieser Entwicklungsdynamik Rechnung zu tragen, bietet sich eine fortlaufende Projektdokumentation an, die eventuelle Anpassungen in den Zielen, Maßnahmen und Ergebnissen berücksichtigt. Dies kann nicht nur die interne Reflexion und Selbstvergewisserung der Projektbeteiligten erleichtern, sondern auch zur Nachvollziehbarkeit für Außenstehende beitragen.

Wie die Dimensionen der in **Abb. 2.1** dargestellten Handlungslogik im Einzelnen zu verstehen sind, wird im Folgenden näher erläutert. Die **Projektmittel** bleiben dabei allerdings ausgespart, denn der Nachweis des Umgangs mit Projektmitteln nach dem Gebot der Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit ist an anderer Stelle gegenüber StIL zu leisten.

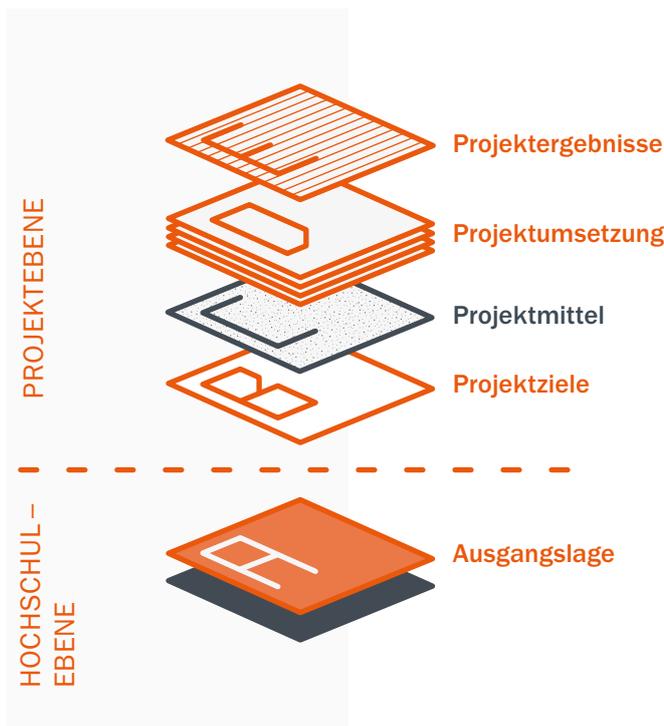


Abb. 2.1: Handlungslogik lehrbezogener Entwicklungsprojekte

A. Ausgangslage

Neben allgemeinen Strukturmerkmalen der Hochschule (z. B. Hochschultyp, Hochschulgröße, Fächerspektrum) ist die Ausgangslage, aus der die Projektvorhaben hervorgehen, wesentlich bestimmt durch den jeweiligen Status quo in Lehre und Studium. Dazu gehört der Stand der Lehr- und Studienangebote, der technischen und didaktischen Support-Strukturen, genauso wie der hochschulweiten Rahmenbedingungen für Lehre und Studium. Zugleich sind für die Ausgangslage die Herausforderungen und Problemstellungen konstitutiv, die Hinweise auf aktuelle Veränderungsbedarfe in Lehre und Studium an der jeweiligen Hochschule liefern.

B. Projektziele

Um Veränderungen der Ausgangslage zu bewirken, verfolgen die Vorhaben eigene Projektziele, d. h. sie gliedern bestimmte Handlungsproblematiken aus und fokussieren damit ausgewählte Herausforderungen. Gerahmt durch die von StiL formulierten Förderziele werden zudem Ziele anvisiert, die den generellen Bildungsauftrag von Hochschulen und/ oder aktuellen Anforderungen an Hochschulbildung reflektieren. Auf einer eher operativen Ebene zielen die Projektvorhaben wiederum auf bestimmte Innovationsbereiche, um Veränderungen in ausgewählten Handlungsfeldern rund um Lehre und Studium voranzutreiben.

D. Projektumsetzung

Für die Umsetzung der Projektziele sehen die Vorhaben zum einen Maßnahmen vor, die unmittelbar der Entwicklung der geplanten Veränderungen bzw. Innovationen dienen, zum anderen sind sie auf flankierende Maßnahmen der Projektkoordination angewiesen. Die jeweiligen Maßnahmen richten sich wiederum an bestimmte Zielgruppen und werden durch einen spezifischen Kreis an Mitwirkenden umgesetzt. Daraus ergibt sich der jeweilige Aktionsradius eines Projekts, der zusätzlich durch die adressierten Fächergruppen und Studienmodelle bestimmt ist.

E. Projektergebnisse

Um die Ergebnisse der Projektumsetzung festzuhalten, sind zunächst die den einzelnen Projekten zugrundeliegenden Erfolgskriterien relevant. Sie leiten die Wahl der einzusetzenden Evaluationsverfahren, die zusammen den Evaluationsansatz ergeben. Auf die im Zuge der Evaluation gesammelten Daten stützt sich schließlich die Erfolgsbewertung mit Blick auf die Frage, inwieweit die angestrebten Veränderungen mit den durchgeführten Maßnahmen erreicht werden konnten. Zudem kann das Zustandekommen der Projektergebnisse in Form einer Erfahrungsbilanz, die die für den Projektverlauf förderlichen und hinderlichen Faktoren identifiziert, näher beleuchtet werden.

Für die Projektdokumentation bedeutet die skizzierte Handlungslogik, dass sich die vier Dimensionen lehrbezogener Entwicklungsprojekte mit Hilfe spezifischer Angaben beschreiben lassen, die nach den oben genannten und in **Abb. 2.2** im Überblick dargestellten Kategorien zu systematisieren sind.

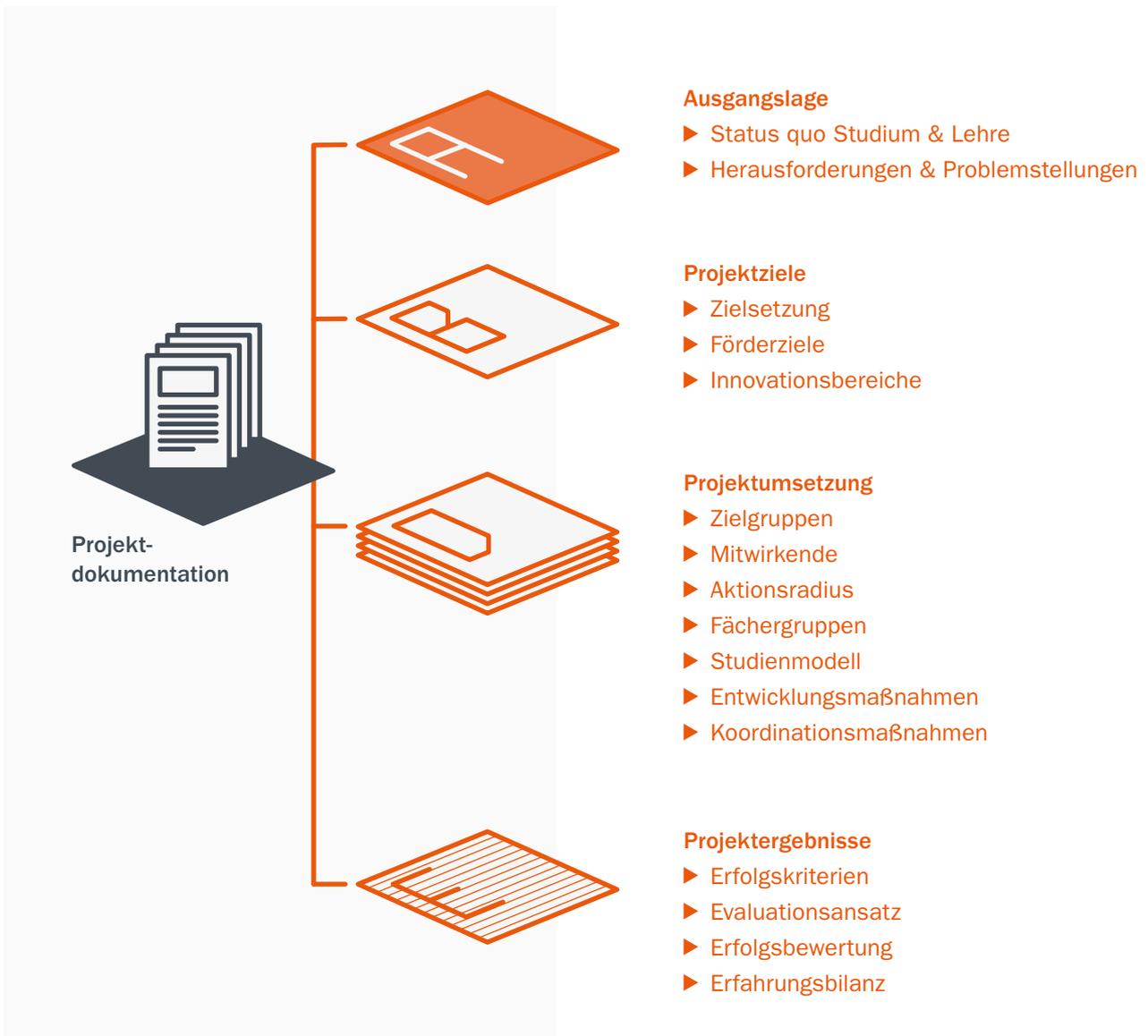


Abb. 2.2: Kategoriensystem für die Projektdokumentation

3.

KATEGORIENSYSTEM FÜR DIE PROJEKTDOKUMENTATION

Die Projektdokumentation gliedert sich, dem Kategoriensystem folgend, in Angaben zur Ausgangslage, zu den Projektzielen, zur Projektumsetzung und zu den Projektergebnissen (vgl. Abb. 2.2). Dazu sind teils eine freie Textform und teils standardisierte Angaben vorgesehen, um sowohl den Besonderheiten der Projekte Rechnung zu tragen als auch eine Einordnung entlang vorgegebener Kategorien zu ermöglichen.

Als übergeordnete Zusammenfassung dient zunächst die Kurzbeschreibung, die das Projektvorhaben mit seinen zentralen Maßnahmen und Projektzielen in Form eines Abstracts darstellt und damit kategorienübergreifend anzulegen ist, wie in Abb. 3.1 veranschaulicht.



Abb. 3.1: Kurzbeschreibung (Abstract) des Projektvorhabens

Funktion der Angaben im Projektverlauf:

Die Kurzbeschreibung ist Teil der **Antragstellung**, um eine erste thematische Einordnung des Projektvorhabens zu ermöglichen. Nach der **Förderzusage** bzw. im weiteren Projektverlauf erfüllt die Kurzbeschreibung insbesondere den Zweck, die interessierte Öffentlichkeit über das geförderte Vorhaben zu informieren und einen schnellen Überblick über die Vorhaben zu erhalten. Zudem können die Projekte untereinander Hinweise auf gemeinsame Zielsetzungen und vergleichbare Maßnahmen gewinnen. So dient die Kurzbeschreibung als erster Schritt in Richtung Vernetzung, Austausch und Wissenstransfer unter den Projektbeteiligten und darüber hinaus. Nach **Projektabschluss** kann die Kurzbeschreibung zum Überblick beitragen, welche Themstellungen bereits bearbeitet wurden, sodass künftige Entwicklungsvorhaben idealerweise daran anschließen.

3.1. AUSGANGSLAGE

Wie im Kategoriensystem vorgesehen, gliedern sich die Angaben zur Ausgangslage in die Beschreibung des Status quo von Lehre und Studium sowie in die mit dem Projektvorhaben adressierten Herausforderungen und Problemstellungen (vgl. Abb. 3.2).

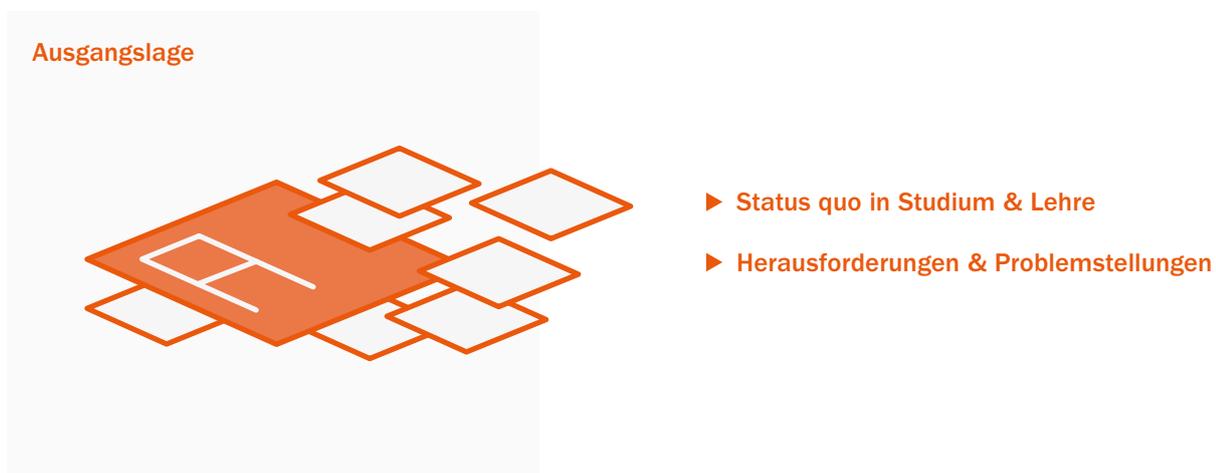


Abb. 3.2: Unterkategorien für Angaben zur Ausgangslage

Funktion der Angaben im Projektverlauf:

Als Teil der **Antragstellung** dienen die Angaben zur Ausgangslage dazu, Einblick in die Voraussetzungen des jeweiligen Projektvorhabens zu geben und damit auch Hinweise auf die Relevanz der Vorhaben zu liefern. Nach der **Förderzusage** bzw. im weiteren Projektverlauf dokumentieren die Angaben den ursprünglichen Begründungszusammenhang des Vorhabens und lassen sich als Referenzpunkt nutzen, um den Projektfortschritt fortlaufend mit Bezug zum Gesamtkontext der Hochschule zu reflektieren.

Zum **Projektabschluss** können die Angaben zur Ausgangslage wieder aufgegriffen werden, so dass sich zwischenzeitliche Veränderungen sowohl des Status quo als auch der Herausforderungen und Problemstellungen bilanzieren lassen und die erzielten Projektergebnisse in ihren Entstehungskontext eingeordnet werden können.

Status quo in Studium und Lehre

Ziel der Angaben ist eine kurze Beschreibung der Ausgangslage mit Blick auf den aktuellen Entwicklungsstand von Lehre und Studium, die den Kontext des Projektvorhabens offenlegt. Die entsprechende Leitfrage lautet:

Wie stellt sich die Ausgangslage des Projekts dar? Wodurch zeichnet sich der Status quo in Studium und Lehre an der jeweiligen Hochschule aus?

Zur Beschreibung des Status quo in Studium und Lehre sind Angaben in Freitextform zu derjenigen Hochschule vorgesehen, an der das Projektvorhaben angesiedelt ist. Im Fall von Verbundvorhaben ist auf alle beteiligten Einrichtungen einzugehen. Zum einen sollten Angaben zum Profil der Hochschule anhand von zentralen Strukturdaten und Kennzahlen gemacht werden, insbesondere zu Hochschultyp, Studierendenzahlen sowie ggfs. der Anzahl der Fachbereiche/ Fakultäten. Zum anderen sollte eine kurze Einordnung der Hochschule in Bezug auf ihr Fächerprofil bzw. ihre Studienprogramme sowie etwaige damit verbundene Besonderheiten erfolgen. Über das Kurzprofil hinaus sind Angaben zum aktuellen Entwicklungsstand der Lehr- und Studienangebote, der lehrbezogenen Support-Strukturen und der hochschulweiten Rahmenbedingungen erforderlich, um ein umfassendes Bild der Ausgangslage zu zeichnen.

Diese Angaben können auf einer Erfahrungsbilanz beruhen (z. B. Bewertung der zur Umsetzung digitaler Lehre eingeführten Maßnahmen), auf hochschuleigenen Daten und Quellen basieren (z. B. Studierendenbefragungen, Lehrevaluation, Leitbild Lehre), Bezüge zu Forschungsstand und Fachdiskurs zur Lehrentwicklung umfassen (z. B. Publikationen aus Hochschul-/ Mediendidaktik) und/ oder aus einer eingehenden Stärken-Schwächen-Bilanz abgeleitet werden.

Herausforderungen und Problemstellungen

Ziel der Angaben ist eine kurze Erläuterung der an der Hochschule bestehenden Herausforderungen und Problemstellungen, die das Projektvorhaben in seiner Relevanz begründen. Die entsprechenden Leitfragen lauten:

Welche zentralen Herausforderungen adressiert das Projekt? Zur Lösung welcher Problemstellungen soll das Projekt beitragen?

Zur Beantwortung dieser Frage sind Angaben in Freitextform hinsichtlich der besonderen Herausforderungen und Problemstellungen vorgesehen, die mit dem Projektvorhaben aufgegriffen werden. Wie beim Status quo bietet sich eine Gliederung in die Handlungsfelder von Lehre und Studium, Support-Strukturen und Rahmenbedingungen an, um die jeweiligen Herausforderungen und Problemstellungen bzw. Veränderungsbedarfe entsprechend zu verorten.

Mögliche Herausforderungen im Handlungsfeld von Lehre und Studium können, wie die Auswertung der Anträge zur Ausschreibung "Hochschullehre durch Digitalisierung stärken" (FBM2020-Anträge) gezeigt hat, beispielsweise in der unzureichenden Umsetzung von digitalen Lehrformaten bestehen, wenn es etwa an fachspezifischen Lehrkonzepten fehlt oder an einer hochschulweiten Verbreitung digitaler Lehrformate mangelt.

Im Handlungsfeld der technischen und didaktischen Support-Strukturen können wiederum sowohl die unzureichende technische Ausstattung als auch der Bedarf an mediendidaktischer Unterstützung und Qualifizierung zu den potentiellen Herausforderungen gehören. Beispiele hinsichtlich der Rahmenbedingungen bilden schließlich Herausforderungen wie der Ausbau bzw. die zentrale Bündelung von Support-Strukturen oder die Strategiebildung im Bereich von Lehre und Studium.

3.2. PROJEKTZIELE

Für die Projektziele sind sowohl offene als auch standardisierte Angaben vorgesehen. Hinzu kommt eine Einordnung des Projektvorhabens hinsichtlich der von StIL formulierten Förderziele. Darüber hinaus gehören zur Dokumentation der Projektziele auch standardisierte Angaben zu den Innovationsbereichen, die im jeweiligen Projektvorhaben anvisiert werden.

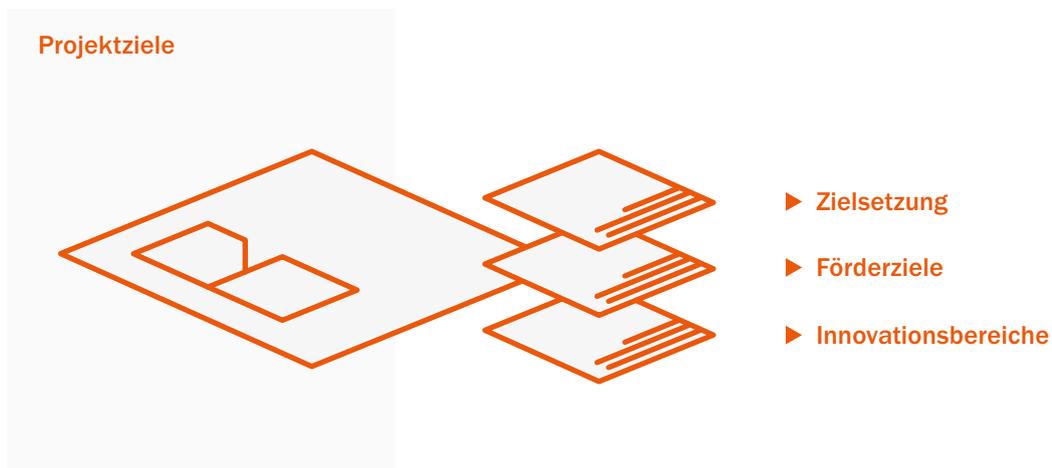


Abb. 3.3: Kategorien für Angaben zu Projektzielen

Funktion der Angaben im Projektverlauf:

Zum Zeitpunkt der **Antragstellung** verdeutlichen die Angaben zu den Projektzielen, welche Entwicklungen bzw. Veränderungen mit dem Vorhaben angestrebt werden.

Nach der **Förderzusage** bzw. im weiteren Projektverlauf können die Angaben dazu dienen, die anfangs formulierten Zielsetzungen projektintern zu schärfen und sie ggf. an aktuelle Entwicklungen anzupassen. Für die interessierte Öffentlichkeit und den Kreis der Förderprojekte besteht mit den Angaben zu den Projektzielen zudem die Möglichkeit, Gemeinsamkeiten zu identifizieren und für Vernetzung, Austausch und Wissenstransfer zu nutzen.

Zum **Projektabschluss** bieten die Angaben zu den Projektzielen schließlich eine Grundlage, um die Projektergebnisse den angestrebten Zielen gegenüberzustellen und so Bilanz hinsichtlich der Zielerreichung zu ziehen.

Zielsetzung

Ziel der Angaben ist eine möglichst präzise Definition der mit dem Vorhaben angestrebten Ziele, die an der Ausgangslage des Projektvorhabens ansetzt und die anvisierten Veränderungen mit Blick auf die Studierenden bzw. die Hochschule benennt. Die entsprechenden Leitfragen lauten:

Welchen Beitrag soll das Projekt zur Veränderung der beschriebenen Ausgangslage leisten? Welche Zielsetzungen werden im Hinblick auf die Studierenden bzw. die Hochschule vorrangig angestrebt?

Für die Dokumentation der Zielsetzung gilt es zum einen in Freitextform zu beschreiben, welchen Beitrag das Projektvorhaben zur Veränderung der Ausgangslage an der jeweiligen Hochschule leisten soll. So können die zuvor benannten Herausforderungen und Problemstellungen aufgegriffen werden, um die Zielsetzung aus der Ausgangslage abzuleiten und zu verdeutlichen, worin das übergeordnete Ziel besteht und welche spezifischen untergeordneten Zielstellungen mit dem Projektvorhaben verbunden sind. Dabei bietet es sich an, nach Zielsetzungen in den Handlungsfeldern von Lehre und Studium, Support-Strukturen und Rahmenbedingungen zu unterscheiden.

Zum anderen ermöglichen die standardisierten Angaben, eine Auswahl aus vorgegebenen Zielsetzungen zu treffen, die einerseits die Kompetenzentwicklung der Studierenden betreffen und sich andererseits auf die Organisationsentwicklung der Hochschule beziehen (vgl. Tab. 3.1).

Anzugeben ist dabei, welche der vorgegebenen Ziele das Projektvorhaben vorrangig adressiert, wobei Mehrfachnennungen möglich sind. Falls das zu beschreibende Projekt andere als die vorgegebenen Ziele verfolgt, kann die Auswahlliste entsprechend ergänzt und eine freie Zielformulierung gewählt werden.

Die Übersicht in Tab. 3.1 führt die zur Auswahl stehenden Ziele auf und bietet Erläuterungen, die auf der Auswertung der FBM2020-Anträge beruhen und angeben, was unter den aufgelisteten Zielsetzungen im Einzelnen zu verstehen ist. Zum Beispiel kann das auf Studierende bezogene Ziel der berufsbezogenen Kompetenzvermittlung die Förderung digitaler Kompetenzen und/ oder berufs- bzw. praxisnaher Kompetenzen umfassen. In Bezug auf die Hochschule können die Zielsetzungen etwa die Lehrqualität und Lehrkompetenzen betreffen, d. h. sie bestehen z. B. in der Stärkung der Lehre, der Entwicklung von Qualitätsstandards oder in der Förderung von Lehrkompetenzen.

Zielsetzung	Unterkategorie	Erläuterung
Kompetenzentwicklung der Studierenden	Berufsbezogene Kompetenzentwicklung	Förderung von digitalen Kompetenzen, Schlüsselkompetenzen, berufs- und praxisnahen, arbeitsmarktrelevanten Kompetenzen (z. B. Fertigkeiten im Umgang mit digitalen Tools, digitale Lern- und Arbeitsweisen, kritische Bewertung digitaler Information, ethisch verantwortungsvoller Umgang mit Daten)
	Lernbezogene Kompetenzentwicklung	Förderung von (digitaler) Studierfähigkeit, Selbstregulation, Selbstorganisation, Selbstlernkompetenzen, Lernmotivation, Selbstwirksamkeit
	(Fach-)wissenschaftliche Qualifizierung	Förderung von Fachkenntnissen, Grundlagenwissen, fachlichen Handlungskompetenzen
	Persönlichkeitsbildung	Förderung von Persönlichkeitsentwicklung, Ausbildung kreativer Persönlichkeiten
Organisationsentwicklung der Hochschule	Lehrqualität & Lehrkompetenz	Stärkung der Lehre und Steigerung der Lehrqualität, Entwicklung von Qualitätsstandards für digital gestützte Lehr- und Prüfungsaktivitäten, Förderung von Lehrkompetenzen für digitale Lehr- und Prüfungsformate
	Flexibilisierung & Individualisierung	Schaffung zeit- und ortsunabhängiger digitaler Lehrangeboten, Ausrichtung von Lernangeboten an den individuellen Bedürfnissen der Studierenden im Sinne adaptiven Lernens, Entwicklung von Studienmodellen mit flexiblen Wahlmöglichkeiten
	Partizipation & Austausch	Verstärkte Interaktion zwischen Studierenden und Lehrenden, Förderung von Austausch und Kollaboration für gemeinschaftliche Lehrentwicklung im Sinne von Communities of Practice, hochschulweite Beteiligung unterschiedlicher Akteursgruppen am Digitalisierungsprozess

Tab. 3.1: Unterkategorien für Zielsetzung mit Erläuterung

Förderziele

Ziel der Angaben ist es, die Projektvorhaben den Förderzielen zuzuordnen, die StiL vorrangig adressiert, und damit eine Verortung der angestrebten Innovationen vorzunehmen. Die entsprechende Leitfrage lautet:

Welche der vorrangigen Förderziele greift das Projektvorhaben auf, um Innovationen in Lehre und Studium anzustoßen?

Für die Dokumentation der Förderziele sind standardisierte Angaben vorgesehen, die sich in die Zielsetzungen gliedern, die StiL für unterschiedliche Ausschreibungen formuliert hat. So beziehen sich die Ziele einerseits auf die hochschulinternen Handlungsfelder von Lehre und Studium, Support-Strukturen und Rahmenbedingungen, andererseits betreffen sie auch die hochschulübergreifende Community und außerhochschulische Akteur:innen. In diesem Spektrum ist das Projektvorhaben zu verorten, wobei eine Mehrfachnennung möglich ist.

Die Übersicht in Tab. 3.2 führt die zur Auswahl stehenden Förderziele auf und bietet Erläuterungen, was unter den jeweiligen Kategorien zu verstehen ist. Im Fall von Projektvorhaben, die Innovationen in Lehre und Studium anstreben, ist beispielsweise zu unterscheiden, ob es primär um zu erprobende Neuerungen geht, die einen Mehrwert für Lehren und Lernen erzeugen, oder um die Verbesserung bereits bestehender Lehr-, Lern- und Prüfungsaktivitäten mittels Evaluation.

Förderziele	Unterkategorie	Erläuterung
Lehre, Studium & Support-Strukturen (hochschulintern)	Neues erproben	Neuerungen von Prozessen, Praktiken und Strukturen, die in ihrem jeweils spezifischen Kontext einen signifikanten Mehrwert für Lehr- und Lernprozesse erzeugen
	Bestehendes verbessern	Evaluierung bestehender Lehr-, Lern- und Prüfungsaktivitäten als Basis für die Weiterentwicklung von Lehr-, Lern- und Prüfungsaktivitäten
	Bestehendes übertragen	Anwendung bestehender Lehr-, Lern- und Prüfungsaktivitäten in neuen Kontexten
Rahmenbedingungen (hochschulintern)	Strukturell-organisatorischer Rahmen	Strukturelle Verankerung von Lehr-, Lern- und Prüfungsaktivitäten in Curricula und Ordnungen
	Technisch-räumliche Infrastruktur	Schaffung der technischen und räumlichen Voraussetzungen und Bedingungen für innovative Lehr-, Lern- und Prüfungsaktivitäten
Community (hochschulübergreifend, außerhochschulisch)	Content	Bereitstellung und Weiterentwicklung von Content für Lehr-, Lern- und Prüfungsaktivitäten für Austausch, Vernetzung und Wissenstransfer
	Technik	Unterhaltung, Schaffung und Weiterentwicklung technischer Voraussetzungen für Austausch, Vernetzung und Wissenstransfer
	Koordination & Organisation	Unterstützung der Koordination und Organisation von Aktivitäten für Austausch, Vernetzung und Wissenstransfer

Tab. 3.2: Unterkategorien für Förderziele mit Erläuterung

Innovationsbereiche

Ziel der Angaben ist es, entlang der Handlungsfelder von Lehre und Studium, Support-Strukturen und Rahmenbedingungen konkrete Innovationsbereiche zu identifizieren, in denen die im Projekt angestrebten Veränderungen ansetzen. Die entsprechende Leitfrage lautet:

In welchen Innovationsbereichen, die Lehre und Studium, Support-Strukturen oder Rahmenbedingungen betreffen, soll das Projekt zu Veränderungen beitragen?

Zur Dokumentation der Innovationsbereiche, auf die das Projektvorhaben abzielt, sind standardisierte Angaben vorgesehen, wobei zunächst eine Unterscheidung nach den Handlungsfeldern der Lehr- und Studienangebote, Support-Strukturen und Rahmenbedingungen zu treffen ist. Welche Innovationsbereiche darunter jeweils zu fassen sind, ist in **Tab. 3.3** aufgeführt und anhand von Beispielen aus den FBM2020-Projektanträgen näher erläutert. So können sich die geplanten Innovationen von Lehr- und Studienangeboten beispielsweise auf Lehr-Lernmaterialien bzw. -medien beziehen und in der Produktion und Bereitstellung digitaler Lehr-Lernelemente bestehen (z. B. Open Educational Resources, Selbstlerneinheiten, Lernvideos).

Hinsichtlich der Support-Strukturen können Innovationen im Bereich der technisch-räumlichen Infrastruktur vorgesehen sein, wie z. B. die Ausstattung von Lernräumen mit Videokonferenztechnik oder die Einrichtung von Coworking-Spaces. In Bezug auf die Rahmenbedingungen sind Innovationen denkbar, die die Leitbild- und Strategieentwicklung fokussieren, wie z. B. die partizipative Weiterentwicklung von Lehrprofilen oder Digitalisierungsstrategien.

Die in **Tab. 3.3** aufgeführten Innovationsbereiche sollen die Einordnung von Projektvorhaben erleichtern, wobei auch eine Mehrfachauswahl möglich ist. Falls das zu dokumentierende Projekt andere als die vorgegebenen Innovationsbereiche adressiert, kann die Auswahlliste entsprechend ergänzt und eine freie Zielformulierung gewählt werden.

Innovationsbereiche	Unterkategorie	Erläuterung
Lehr- und Studienangebote	Lehr-Lernmaterialien/-medien	Produktion und Bereitstellung digitaler Lehr-Lernelemente (z. B. Open Educational Resources, Selbstlerneinheiten, Aufgabensammlungen, Lernvideos, Lehrmaterialien)
	Lehr-Lernformate/Lehrkonzepte	Methodisch-didaktische (Weiter-)Entwicklung von Lehr-Lernformaten zur Kombination von digitaler und Präsenzlehre (z. B. hybride Lehre, Blended Learning, Flipped/Inverted Classroom); Digitalisierung spezifischer Lehrkonzepte (z. B. Labordidaktik, Skills Lab, praxisorientierte Lehre, projektorientierte Lehre, forschendes Lernen)
	Prüfungsformate	(Weiter-)Entwicklung digitaler Prüfungsformate (kompetenzorientierte Prüfungsgestaltung, Take Home Exams, Online-Klausuren, E-Portfolios, diagnostische/formative/summative Prüfungsformen)
	Studieninhalte/Curricula	Entwicklung (extra-)curricularer Studieninhalte (z. B. Future Skills, Digital Literacy, Selbstlernkompetenzen), kompetenzorientierte Studiengangentwicklung
	Studienorganisation/Studienstrukturen	Einführung von Anerkennungsformaten und Studienmodellen (z. B. Studium Digitale, Zertifikatsprogramm, Micro Degrees, flexibilisierte Studieneingangsphase)
Support-Strukturen	Technisch-räumliche Infrastruktur	Technische Ausstattung von Lehr-Lernräumen (z. B. Videokonferenztechnik, Maker-/ Co-Working-Spaces); Ausbau digitaler Infrastruktur für virtuelle Lernumgebungen (z. B. VR-Systeme, Medienproduktionstechnik)
	Prüfungs- und Lernsysteme	(Weiter-)Entwicklung von Lern-/ Kommunikations- und Prüfungsplattformen; Einrichtung von Feedback-Systemen (z. B. Lernstandsanalysen, digitales Mentoring, Learning Analytics)

Tab. 3.3: Unterkategorien für Innovationsbereiche mit Erläuterung

Fortsetzung



Innovationsbereiche	Unterkategorie	Erläuterung
Support-Strukturen	Support für Lehrende	Förderung mediendidaktischer Lehrkompetenzen und didaktisch-technische Unterstützung für die Umsetzung digital gestützter Lehre (z.B. hochschuldidaktische Weiterbildung, medientechnische Beratung, Produktion digitaler Lehr-Lernmaterialien, Bereitstellung digitaler Werkzeuge und Best Practice)
	Support für Studierende	Unterstützung für das Selbststudium (z. B. Qualifizierung und Einsatz von Tutor:innen, Mentoring, Lernbegleiter:innen, Studien-/ Lernberatung, Coaching)
	Austauschforen/ Innovationslabore	Förderung von kollegialem Austausch und Kollaboration (z. B. Fachgruppen, Themenwochen, Lehrlabor, Teaching & Learning Lab, Community of Practice, Future Learning-Werkstatt, Innovationslabor)
Rahmenbedingungen	Leitbild- und Strategieentwicklung	(Weiter-)Entwicklung des Leitbilds Lehre bzw. der Digitalisierungsstrategie (z. B. Forum für Digitalität, Innovationsdialog digitale Lehre)
	Datenschutz und Rechtssicherheit	Entwicklung von Verfahren zur Klärung von Rechtsfragen (z. B. datenschutzrechtliche Begleitung von Lehrprojekten)
	Qualitätsmanagement	Entwicklung von QM-Instrumenten und -Prozessen, Qualitätsstandards (z. B. Online-Lehreevaluation, Studiengangentwicklung, Qualitätskriterien für digitale Lehre)
	Anreizsysteme	Entwicklung von Anreizen für gute Lehre (z. B. wettbewerblicher Innovationsfonds, Lehrpreis, Lehrfreisemester)
	Hochschulübergreifende Netzwerke	Förderung hochschulübergreifender Vernetzung (z. B. Hochschulverbund, Partnerhochschulen)
	Ausbau/ Bündelung von Support-Strukturen	Weiterentwicklung bzw. Integration von Support-Einheiten (z. B. Didaktik-Office, zentrale Anlaufstelle, Kompetenzzentrum)

Tab. 3.3: Unterkategorien für Innovationsbereiche mit Erläuterung

3.3. PROJEKTUMSETZUNG

Wie in der Kategorienübersicht in [Abb. 3.4](#) verdeutlicht, sind für die Dokumentation der Projektumsetzung eine Reihe von Angaben rund um die jeweiligen Maßnahmen vorgesehen. In standardisierter Form sind zunächst Angaben zu den anvisierten Zielgruppen und den an der Umsetzung Mitwirkenden zu machen. Zudem ist die Bestimmung von Aktionsradius, Fächergruppen und Studienmodell erforderlich, um eine weitergehende Verortung der Maßnahmen in den Strukturen der Hochschule zu ermöglichen.

Neben diesen Angaben für das gesamte Projektvorhaben ist eine Einordnung der einzelnen Entwicklungsmaßnahmen vorzunehmen, d. h. hier sind die Maßnahmen zu benennen, die unmittelbar der Umsetzung der angestrebten Veränderungen bzw. Innovationen dienen. Daneben sind auch die flankierenden Maßnahmen der Projektkoordination zu benennen.

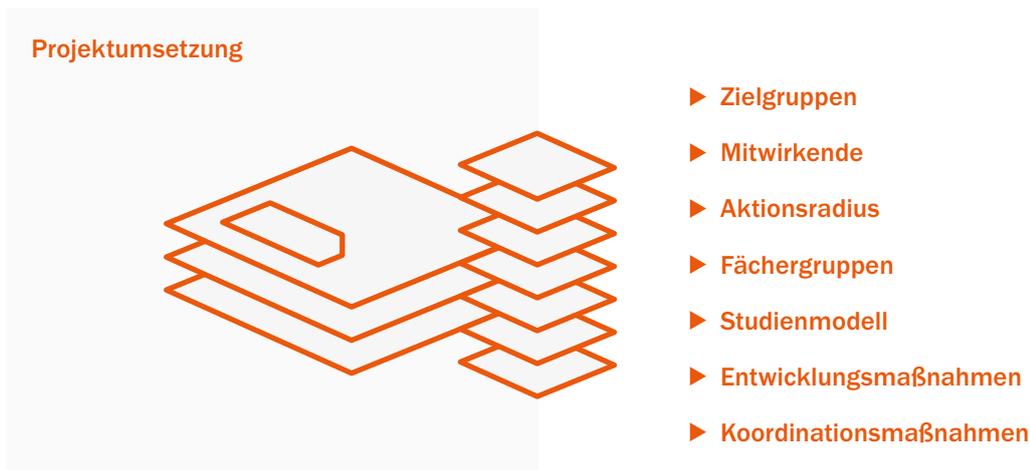


Abb. 3.4: Kategorien für Angaben zur Projektumsetzung

Funktion der Angaben im Projektverlauf:

Bei **Antragstellung** beschränken sich die Angaben zur Projektumsetzung auf ausgewählte Aspekte, wie die Zielgruppen und Mitwirkenden sowie auf den Aktionsradius, die Fächergruppen und Studienmodelle, um eine erste Verortung des Vorhabens im Hinblick auf den Adressat:innenkreis und die Strukturen der Hochschule zu ermöglichen.

Nach der **Förderzusage** bzw. im weiteren Projektverlauf sind auch die zur Projektumsetzung vorgesehenen Maßnahmen im Einzelnen aufzuschlüsseln, so dass sich Vernetzung, Austausch und Wissenstransfer auf konkrete Maßnahmen konzentrieren können.

Zum **Projektabschluss** können die Angaben zur Projektumsetzung schließlich Ansatzpunkte liefern, um zum einen den Wirkungskreis des Projekts einzuschätzen und zum anderen möglichst nachvollziehbar darzustellen, wie sich die Projektergebnisse aus den einzelnen Maßnahmen ergeben haben.

Zielgruppen und Mitwirkende

Ziel der Angaben ist es, zum einen die primäre(n) Zielgruppe(n) zu benennen, die im Fokus des Projekts stehen, und zum anderen die aktiv an der Projektumsetzung mitwirkenden Akteursgruppen zu identifizieren. Die entsprechenden Leitfragen lauten:

Welche Zielgruppe(n) wird/ werden mit dem Projektvorhaben adressiert? Wer gehört zu den aktiv an der Projektumsetzung Mitwirkenden?

Um in der Projektdokumentation offenzulegen, welche Zielgruppen mit dem Projektvorhaben adressiert werden und welche Personen die Projektumsetzung mitgestalten bzw. unterstützen, bieten sich standardisierte Angaben für die jeweiligen Akteursgruppen an. Eine entsprechende Übersicht liefern **Tab. 3.4.** und **Tab. 3.5.**, die sich darin unterscheiden, dass im Fall der Mitwirkenden die Gruppe des technischen und Verwaltungspersonals näher aufgeschlüsselt ist und zudem die erweiterte Hochschulleitung mitberücksichtigt wird.

Sowohl für Angaben zu den Zielgruppen als auch zu den Mitwirkenden ist eine Mehrfachauswahl möglich. Für den Fall, dass zum Projektvorhaben andere als die aufgeführten Zielgruppen oder Mitwirkenden gehören, können die Auswahllisten entsprechend ergänzt und eine freie Zielformulierung gewählt werden.

Zielgruppen

- Studierende

- Studentische Tutor:innen/ Mentor:innen

- Wissenschaftliche Mitarbeiter:innen/ LfBA/ LB

- Professor:innen

- Technisches & Verwaltungspersonal

- Außerhochschulische Akteur:innen

Mitwirkende

- Studierende

- Studentische Tutor:innen/ Mentor:innen

- Wissenschaftliche Mitarbeiter:innen/ LfBA/ LB

- Professor:innen

- Hochschul-/ Mediendidaktik/ E-Learning

- Rechenzentrum/ IT-Services

- Hochschulbibliothek

- Studienberatung/ Studierendenservice

- Qualitätsmanagement

- Rechtsabteilung, Justizariat

- Präsidium/ Rektorat

- Dekanat

- Chief Information Officer, IT-Ausschuss/ -Kommission

- Außerhochschulische Akteur:innen

Tab. 3.4 und 3.5: Unterkategorien für Zielgruppen & Mitwirkende

Aktionsradius, Fächergruppen und Studienmodell

Ziel der Angaben ist die Verortung des Projekts in den Strukturen der Hochschulen mit Blick auf den Aktionsradius, die involvierten Fächergruppen und das fokussierte Studienmodell. Die entsprechenden Leitfragen lauten:

Wie weit ist der Aktionsradius des Projekts gefasst? Welche Fächergruppen sind in das Projekt involviert? Welches Studienmodell steht im Fokus des Projekts?

Zur näheren Verortung des Projektvorhabens in den Strukturen der Hochschule dienen standardisierte Angaben zum Aktionsradius der Maßnahmen, zu den involvierten Fächergruppen und den berücksichtigten Studienmodellen. Welche Unterscheidungen sich dabei anbieten, wird im Folgenden in Tabellenform dargestellt. Für den Fall, dass für das Projektvorhaben andere Unterscheidungen als die aufgeführten charakteristisch sind, können die Auswahllisten entsprechend ergänzt und eine freie Zielformulierung gewählt werden.

Wie **Tab. 3.6** zeigt, können im Hinblick auf den Aktionsradius Unterscheidungen getroffen werden, inwieweit sich das Projekt z. B. auf eine bestimmte Lehrveranstaltung konzentriert oder hochschulweit angelegt ist.

Aktionsradius

Lehrveranstaltung / Modul

Studienphase

Studiengang

Fachrichtung, Fächergruppe

Hochschulweit

Hochschulübergreifend

Tab. 3.6: Unterkategorien für den Aktionsradius

Um die fachliche Ausrichtung der Maßnahmen näher zu bestimmen, lassen sich die adressierten Fächergruppen anhand der entsprechenden Systematik des Statistischen Bundesamtes¹ ergänzen. Welche Gliederung und Zuordnungen dafür vorgesehen sind, zeigt Tab. 3.7. Neben der Auswahl einzelner Fächergruppen besteht die Möglichkeit zur Mehrfachauswahl, genauso wie die Option, das Projekt als überfachlich bzw. fachübergreifend einzustufen, wenn die vorgesehenen Maßnahmen über einzelne Fächergruppen hinausreichen.

¹ Siehe hierzu <https://www.destatis.de/DE/Methoden/Klassifikationen/Bildung/studenten-pruefungsstatistik.html>

Zur näheren Verortung in den Studienstrukturen ist schließlich standardisiert anzugeben, ob das Projekt primär auf Bachelor- und/oder Masterstudiengänge abzielt. Zugleich sind Angaben möglich, ob sich das Projektvorhaben auf spezielle Studienmodelle des Lehramtes, des Weiterbildungsstudiums oder eines Dualen Studiums bezieht. Für die in Tab. 3.8 aufgeführten Auswahlmöglichkeiten sind entsprechend Mehrfachnennungen möglich.

Studienmodell

Bachelorstudium

Masterstudium

Lehramtsstudium

Weiterbildungsstudium

Duales Studium

Tab. 3.8: Unterkategorien für Studienmodelle

Fächergruppen

Überfachlich/ fachübergreifend

Geisteswissenschaften

Sport

Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Mathematik, Naturwissenschaften

Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin

Ingenieurwissenschaften

Kunst, Kunstwissenschaften

Tab. 3.7: Unterkategorien für Fächergruppe(n)

Über einzelne Fächergruppen hinausreichend

Geisteswissenschaften allgemein; Evangelische Theologie; Katholische Theologie; Philosophie; Geschichte; Informations- und Bibliothekswissenschaften; Allgemeine und vergleichende Sprachwissenschaft; Altphilologie (klass. Philologie); Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik); Anglistik/Amerikanistik; Romanistik; Slawistik, Baltistik, Finno-Ugristik; Sonstige Sprach- und Kulturwissenschaften; Kulturwissenschaft i.e.S.; Islamische Studien/Islamische Theologie; Medienwissenschaft

Sport

Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften allgemein; Regionalwissenschaften; Politikwissenschaften; Sozialwissenschaften/Soziologie; Sozialwesen; Rechtswissenschaften; Verwaltungswissenschaften; Wirtschaftswissenschaften; Wirtschaftsingenieurwesen mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt, Psychologie; Erziehungswissenschaften; Kommunikationswissenschaften/ Publizistik

Mathematik, Naturwissenschaften allgemein; Mathematik; Physik, Astronomie; Chemie; Pharmazie; Biologie; Geowissenschaften (ohne Geographie); Geographie

Veterinärmedizin allgemein; Vorklinische Veterinärmedizin; Klinisch-Theoretische Veterinärmedizin; Klinisch-Praktische Veterinärmedizin; Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften allgemein; Landespflege, Umweltgestaltung; Agrarwissenschaften, Lebensmittel- und Getränketechnologie; Forstwissenschaft, Holzwirtschaft; Ernährungs- und Haushaltswissenschaften

Ingenieurwissenschaften allgemein; Wirtschaftsingenieurwesen mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt; Bergbau, Hüttenwesen; Maschinenbau/Verfahrenstechnik; Elektrotechnik und Informationstechnik; Verkehrstechnik, Nautik; Architektur; Raumplanung; Bauingenieurwesen; Vermessungswesen; Informatik; Materialwissenschaft und Werkstofftechnik

Kunst, Kunstwissenschaften allgemein; Bildende Kunst; Gestaltung; Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaft; Musik, Musikwissenschaft

Entwicklungsmaßnahmen

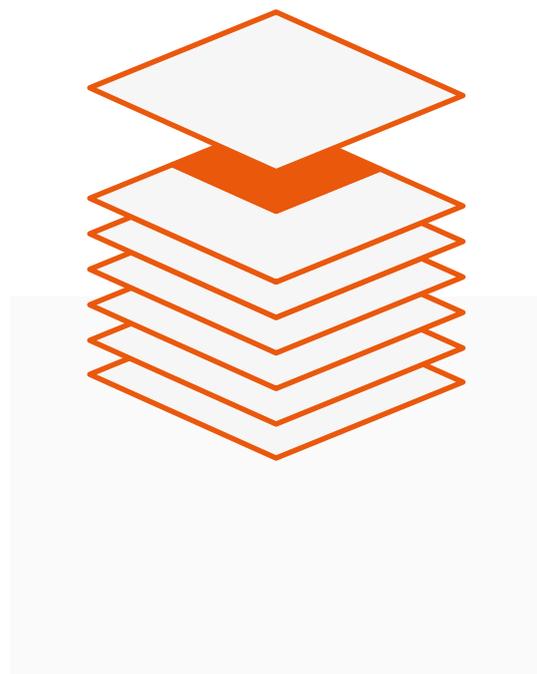
Ziel der Angaben ist es, die einzelnen Maßnahmen des Projekts auszuweisen, die zur Entwicklung von Innovationen in den Handlungsfeldern von Lehre und Studium, Support-Strukturen, technisch-räumlicher Infrastruktur und Rahmenbedingungen vorgesehen sind. Die entsprechende Leitfrage lautet:

Welche Entwicklungsmaßnahmen sind in Bezug auf Lehr- und Studienangebote, Support-Angebote, die technisch-räumliche Infrastruktur und die Rahmenbedingungen vorgesehen?

Ähnlich wie bei den Innovationsbereichen (vgl. S. 20) sind auch bei den Entwicklungsmaßnahmen zunächst die Handlungsfelder zu unterscheiden, in denen die vorgesehenen Entwicklungen primär zu verorten sind: Lehr- und Studienangebote, Support-Angebote, technisch-räumliche Infrastruktur und Rahmenbedingungen. Entlang dieser Handlungsfelder können standardisierte Angaben zum jeweiligen Projektvorhaben mit Hilfe einer Auswahlliste gemacht werden, die auf den im Zuge der FBM2020-Auswertung identifizierten Entwicklungsmaßnahmen basiert.

So sollen die in den folgenden Tabellen aufgeführten Maßnahmen die Einordnung von Projektvorhaben erleichtern, wobei auch eine Mehrfachauswahl möglich ist. Falls das zu dokumentierende Projekt andere als die vorgegeben Entwicklungsmaßnahmen umfasst, kann die Auswahlliste entsprechend ergänzt und eine freie Zielformulierung gewählt werden.

Wie in [Tab. 3.9](#) dargestellt und anhand von Beispielen aus der FBM2020 erläutert, gehören zu den Entwicklungsmaßnahmen, die an den Lehr- und Studienangeboten ansetzen, beispielsweise fachspezifische Lehrformate. Darunter sind Maßnahmen zu verstehen, die der Entwicklung von Lehrformaten für ausgewählte Studienfächer dienen, wie z.B. Lehrkonzepte für Labordidaktik.

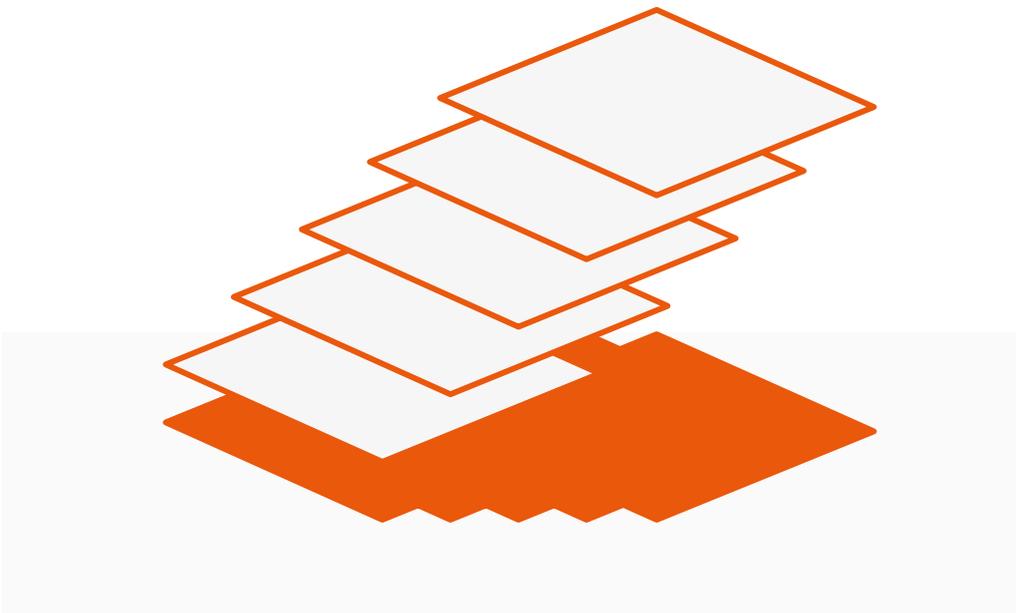


Entwicklungsmaßnahmen	Unterkategorie	Erläuterung
Lehr- und Studienangebote	Fachspezifische Lehrformate	Maßnahmen zur Entwicklung von Lehrformaten für ausgewählte Studienfächer (z. B. Flipped/ Inverted Classroom-Konzepte, digitale Lehrkonzepte für Labordidaktik, interaktive Veranstaltungsformate, interdisziplinäre oder internationale Lehrkooperationen)
	Selbstlernmodule, Lehrmedien & Self Assessment	Maßnahmen zur Entwicklung von Content, der auf (hochschul-)öffentlichen Plattformen zur Verfügung gestellt wird und von Studierenden im Selbststudium genutzt und/ oder von Lehrenden in Lehrveranstaltungen eingesetzt werden kann (z. B. digitale fachspezifische Lerneinheiten, digitale überfachliche Lerneinheiten, Lehr-Lernvideos, E-Assessments, Online-Tutorials)
	Prüfungsformate & Prüfungsaufgaben	Maßnahmen zur Entwicklung von Formaten für digital gestützte Prüfungen (z. B. die kompetenzorientierte Prüfungsgestaltung, formative, diagnostische und summative Prüfungsansätze)
	Kompetenznachweise	Maßnahmen zur Entwicklung von Formaten zum Nachweis des Erwerbs digitaler Kompetenzen (z. B. Zertifikate, Nano Degrees, Badges)
	Überfachliche Lernangebote	Maßnahmen zur Entwicklung von Formaten für überfachliche Lehrangebote (z. B. Vermittlung digitaler Kompetenzen, Future Skills, Förderung von wissenschaftlichem Arbeiten)
	Lernbegleitung	Maßnahmen zur Entwicklung von Formaten für Lernbegleitung (z. B. tutorielle Unterstützung, Mentoring-Programme, Informations-, Beratungs- und Coaching-Angebote)

Tab. 3.9: Unterkategorien für Entwicklungsmaßnahmen bzgl.

Lehr- und Studienangeboten mit Erläuterung

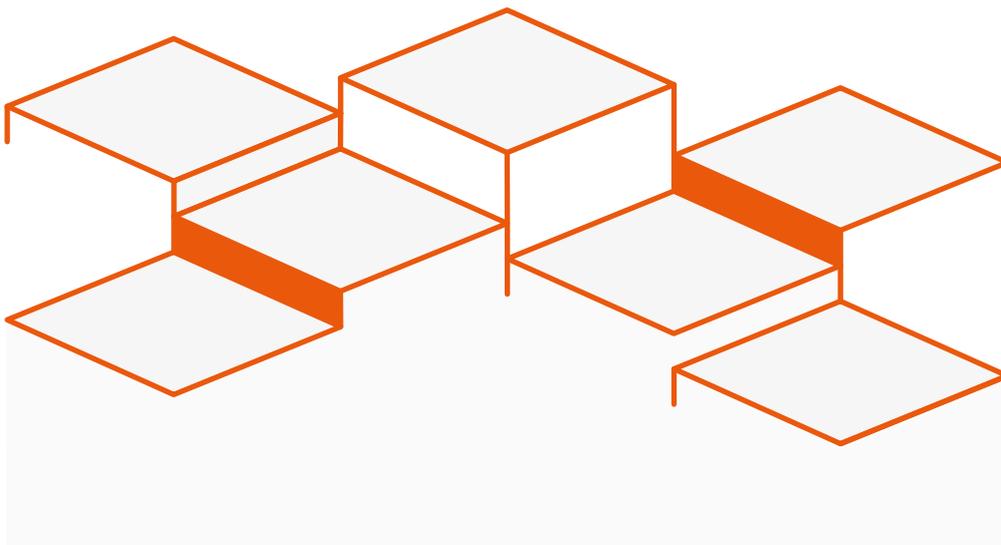
Die Auswahlmöglichkeiten für standardisierte Angaben zu Entwicklungsmaßnahmen, die sich auf das Handlungsfeld von Support-Angeboten beziehen, zeigt [Tab. 3.10](#). Ein Beispiel bildet etwa Weiterbildung, worunter Maßnahmen zur Entwicklung von Formaten für die hochschul- bzw. mediendidaktische Qualifizierung von Lehrenden zu fassen sind.



Entwicklungsmaßnahmen	Unterkategorie	Erläuterung
Support-Angebote	Weiterbildung	Maßnahmen zur Entwicklung von Formaten für hochschul- bzw. mediendidaktische Qualifizierung von Lehrenden (z. B. hochschuldidaktisches Zertifikatsprogramm, Onboarding für Neuberufene)
	Coaching & Beratung	Maßnahmen zur Unterstützung bei der Medienproduktion (z. B. Videoproducer, technischer Support), beim Einsatz digitaler Tools (z. B. E-Tutor:innen), bei der Umsetzung digitaler Lehre und Prüfungen (z. B. Lehr-Coaching)
	Vernetzung, Austausch & Kollaboration	Maßnahmen zur Entwicklung von Formaten für die Vernetzung und den Austausch unter Lehrenden bzw. zwischen Lehrenden und Studierenden sowie zur Kollaboration bei der Entwicklung von Lehr-, Lern- und Prüfungsformen (z. B. Lehlabore, Arbeits- und Fachgruppen, Austauschformate)
	Selbstlernmodule und Informationsmaterialien	Maßnahmen zur Entwicklung von Content für den eigenständigen Wissensaufbau zum digital gestützten Lehren und Prüfen, der auf (hochschul-)öffentlichen Plattformen zur Verfügung gestellt wird (z. B. mediendidaktische Toolbox, Tutorials zu mediendidaktischen Kompetenzen, Best-Practice-Beispielsammlungen für digitale Lehrkonzepte)
	Tutor:innen-Qualifizierung	Maßnahmen zur Entwicklung von Formaten zur Qualifizierung von studentischen Tutor:innen für die Unterstützung von Studierenden und/ oder Lehrenden (z. B. medientechnische Qualifizierung, Peer-Learning-/ Lern-Coaching-Ausbildung)

Tab. 3.10: Unterkategorien für Entwicklungsmaßnahmen
bzgl. Support-Angeboten mit Erläuterung

Umfassen Projekte auch solche Entwicklungsmaßnahmen, die sich auf die technisch-räumliche Infrastruktur beziehen, können die in [Tab. 3.11](#) aufgeführten Auswahlmöglichkeiten für standardisierte Angaben genutzt werden. Ein Beispiel bilden etwa Plattformen und Kollaborationstools, die der Unterstützung digitaler Lehr- und Lernaktivitäten dienen, wie z. B. die Erweiterung von Lernmanagementsystemen oder der Aufbau von Repositorien.



Entwicklungsmaßnahmen	Unterkategorie	Erläuterung
Technisch-räumliche Infrastruktur	Plattformen & Kollaborations-Tools	Maßnahmen zur Entwicklung von digitalen Plattformen und Kollaborations-Tools für die technische Unterstützung digitaler Lehr-Lernaktivitäten (z. B. Erweiterungen bestehender Lernmanagementsysteme, Einführung von Kommunikations- und Kollaborationsinstrumenten, Aufbau von Repositorien)
	Lehr-Lernraumausstattung	Maßnahmen zur Einrichtung und technischen Ausstattung von Lehr-Lernräumen für hybride Settings und neue Arbeitsformen (z. B. hybride Lehr-Lernräume zur Verschränkung von Online- und Präsenzlehre, Maker-Spaces, Coworking-Spaces, studentische Lernflächen)
	IT-Basis & Multimedia-Ausstattung	Maßnahmen zur Erweiterung und zum Betrieb der IT-Basis und Multimedia-Ausstattung als Voraussetzung für digitale Lehr- und Lernaktivitäten (z. B. Hardware und Software für Medienproduktion, mobile studentische Arbeitsplätze, Netzwerk-Infrastruktur, Server-Kapazitäten, Beschaffung, Erprobung, Aktualisierung und Pflege digitaler Tools, Ausleihe technischer Ausstattung)
	Lernassistenzsysteme & Lernstandsanalysen	Maßnahmen zur Entwicklung von Lernassistenzsystemen und Lernstandsanalysen auf Basis von Learning Analytics und Künstlicher Intelligenz (z. B. automatisiertes Feedback, digitalisierte Lernfortschrittskontrollen, adaptive Lernpfade und individualisierte Lernempfehlungen)
	Virtuelle Lernumgebungen	Maßnahmen zur Entwicklung virtueller Lernumgebungen als Unterstützung ausgewählter fachspezifischer Lehrformate und Selbstlernmodule (z. B. AR-/VR-Systeme, Simulationen mit Avatar-Technik)
	Prüfungssysteme	Maßnahmen zur Entwicklung der technischen Infrastruktur für digitale Prüfungen (z. B. Infrastruktur und organisatorische Prozesse für E-Assessment, Prüfungsplattformen, Werkzeuge für automatisierte Korrekturen, Software-Entwicklung für formatives Prüfen)
	Verwaltungsprozesse	Maßnahmen zur Unterstützung digitaler Workflows (z. B. Prüfungsverwaltung, Lehrorganisation)

Tab. 3.11: Unterkategorien für Entwicklungsmaßnahmen bzgl. technisch-räumlicher Infrastruktur mit Erläuterung

Zur Dokumentation von Entwicklungsmaßnahmen, die die hochschulweiten Rahmenbedingungen betreffen, bietet [Tab. 3.12](#) entsprechende Auswahlmöglichkeiten. Dazu gehört beispielsweise die curriculare und studienorganisatorische Verankerung, die Maßnahmen wie die Überarbeitung von Modulhandbüchern umfassen kann, um Neuerungen auf curricularer Ebene zu implementieren.



Entwicklungsmaßnahmen	Unterkategorie	Erläuterung
Rahmenbedingungen	Curriculare & studienorganisatorische Verankerung	Maßnahmen zur Entwicklung von Verfahren für die curriculare und studienorganisatorische Verankerung von Lehrinnovationen (z. B. Überarbeitung von Modulhandbüchern, Studien- und Prüfungsordnungen, Satzungen und Prozessbeschreibungen, Erarbeitung von Anrechnungsverfahren, Skalierung von Pilotprojekten)
	Strategische Verankerung	Maßnahmen zur Ausarbeitung strategischer Leitlinien und Leitbilder (z. B. Digitalisierungsstrategie, Leitbild Lehre)
	Rechtssicherheit	Maßnahmen zur Schaffung von Rechtssicherheit für Lehrinnovationen (z. B. Verfahren zur Klärung von Fragen bzgl. Datenschutz, Informationssicherheit und Ethik, Prüfungsrecht, Medien-/Urheberrecht, Kapazitätsrecht und Lehrverpflichtung)
	Akquise & Anreize	Maßnahmen zur Entwicklung von Anreizen für Lehrende, Lehrprojekte zu entwickeln und umzusetzen (z. B. Verfahren zur Finanzierung, Ausschreibung und Auswahl von Lehrprojekten, Auszeichnung von Lehrprojekten, Entlastung von Lehrenden, Ideenentwicklung für Lehrprojekte)
	Qualitätsmanagement	Maßnahmen zur (Weiter-)Entwicklung des Qualitätsmanagements (z. B. Einführung von Qualitätskriterien für digitale Lehre, Verfahren zur Evaluation bzw. Untersuchung digitaler Lehre, Qualitätssicherung bzw. Evaluation von Studiengängen, Analyse von Bestand, Bedarfen und Anforderungen digitaler Lehre)
	Supportzentren	Maßnahmen zum Aufbau bzw. Ausbau von Supportzentren für digitale Lehre (z. B. Erweiterung bzw. Zusammenführung von Support-Services)
	Netzwerke	Maßnahmen zur Schaffung hochschulübergreifender Support-Strukturen (z. B. Vernetzung von E-Learning-Einheiten)

Tab. 3.12: Unterkategorien für Entwicklungsmaßnahmen
bzgl. Rahmenbedingungen mit Erläuterung

Koordinationsmaßnahmen

Ziel der Angaben ist es, die flankierenden Maßnahmen des Projekts zu spezifizieren, die der Projektsteuerung und dem Projektmanagement dienen sowie Aufgaben wie Evaluation, Fort- und Weiterbildung, Kommunikation, Verstetigung und Dissemination erfüllen. Die entsprechende Leitfrage lautet:

Welche flankierenden Koordinationsmaßnahmen sind zur Umsetzung des Projekts vorgesehen?

Die Maßnahmen, die die Entwicklung von Innovationen im Projekt flankieren und als Basis der Projektdurchführung dienen, reichen von der Projektsteuerung bis hin zur Veröffentlichung von Ergebnissen. Eine Übersicht entsprechender Koordinationsmaßnahmen, wie sie in den FBM2020-Projektanträgen identifiziert werden konnten, liefert **Tab. 3.13**. Das Spektrum gliedert sich einerseits in unmittelbar projektbezogene Maßnahmen wie Projektsteuerung & Beteiligung, worunter alle Aktivitäten zur Projektleitung und Einbindung von Hochschulmitgliedern zu verstehen sind, wie z. B. Leitungstreffen und die Zusammenarbeit mit Studierendenvertretungen.

Davon zu unterscheiden sind andererseits Maßnahmen, die die weitere (Hochschul-) Öffentlichkeit einbeziehen, wie die interne Verbreitung und Kommunikation, sowie Maßnahmen für externen Transfer, Vernetzung & Dissemination, die wiederum von Fachpublikationen bis hin zur Veranstaltungsausrichtung reichen können.

Zur Projektdokumentation sind die in **Tab. 3.13** aufgeführten Koordinationsmaßnahmen auszuwählen und in Form von kurzen Freitextangaben zu spezifizieren. So ist in Bezug auf die Projektsteuerung etwa die für das Projekt gewählte Governance zu benennen, während hinsichtlich des Projektmanagements z. B. anzugeben ist, welche Methoden und Tools zum Einsatz kommen.

Koordinations- maßnahmen

Unterkategorie

Erläuterung

Projektsteuerung & Beteiligung	Maßnahmen zur projektspezifischen Governance (z. B. Einrichtung eines Steuerkreises, Projektbeirats) und zur Einbindung von Hochschulmitgliedern (z. B. Leitungstreffen, Zusammenarbeit mit Studierendenvertretungen, Personalführung)	
Projektmanagement	Maßnahmen zur Projektsteuerung, -planung und -durchführung (z. B. Einsatz agiler Methoden, Anwendung PDCA-Zyklus, Teamentwicklung, Einsatz von IT-Tools) sowie zur Dokumentation und Kommunikation unter den Projektbeteiligten (z. B. Einrichtung von Kommunikationskanälen, Einsatz spezifischer IT-Tools)	
Evaluation, Wirkanalysen & Qualitätssicherung	Maßnahmen zur Analyse von Projekterfolgen (z. B. formative/ summative Evaluation, Reflexion/ Feedback, Monitoring, Begleitforschung)	
Fort- und Weiterbildung	Maßnahmen zur Schulung von Projektbeteiligten (z. B. Teilnahme an Schulungen zur Evaluation, Train-the-Trainer-Weiterbildung)	
Interne Verbreitung & Kommunikation	Maßnahmen zur hochschulinternen Verbreitung und Kommunikation von Projektaktivitäten und Projekterfolgen (z. B. projekteigene Veranstaltungen, Tag der Lehre, Beteiligung an Gremien)	
Verstetigung & Nachhaltigkeit	Maßnahmen zur Förderung von Verstetigung und Nachhaltigkeit der Projektmaßnahmen (z. B. dauerhafte Finanzierung, Prozesse zur Übernahme in bestehende Strukturen)	
Externer Transfer, Vernetzung & Dissemination	Fachpublikationen & Tagungsbeiträge	Maßnahmen zur Beteiligung am lehrbezogenen Fachdiskurs (z. B. Open Access-Veröffentlichungen, Beiträge zu Fachzeitschriften, Vorträge auf Fachtagungen)
	Beiträge zu OER-Portalen	Maßnahmen zur Beteiligung an OER-Portalen (z. B. ORCA, ZOERR, twillo)
	Projekt-Webseite & Social Media	Maßnahmen zur öffentlichen Kommunikation und Dokumentation von Projektaktivitäten (z. B. Good-Practice-Portale, Blogbeiträge, Video-Channel)
	Ausrichtung von Veranstaltungen	Maßnahmen zur Verbreitung und Diskussion von Projektergebnissen (z. B. Workshops, Symposien, Fachtagungen, Abschlusstagungen)
	Personenaustausch	Maßnahmen zum persönlichen Austausch über Projektmaßnahmen (z. B. Hospitationen, Projektpatenschaften, Projektbesuche)

Tab. 3.13: Unterkategorien für Entwicklungsmaßnahmen
bzgl. Koordinationsmaßnahmen mit Erläuterung

3.4. PROJEKTERGEBNISSE

Für die Dokumentation der Projektergebnisse sind zunächst Angaben vorgesehen, die Einblick in die Erfolgskriterien des Vorhabens in Freitextform geben und den Evaluationsansatz mit Hilfe standardisierter Angaben charakterisieren. Wie die Kategorienübersicht in [Abb. 3.5](#) zeigt, sind die Projektergebnisse zudem anhand einer

Erfolgsbewertung festzuhalten, die Auskunft über die erreichten Ziele gibt. Um das Zustandekommen der Projektergebnisse nachvollziehbar zu machen, sind die für den Projektverlauf förderlichen und hinderlichen Faktoren schließlich in einer Erfahrungsbilanz in Freitextform zu erläutern.

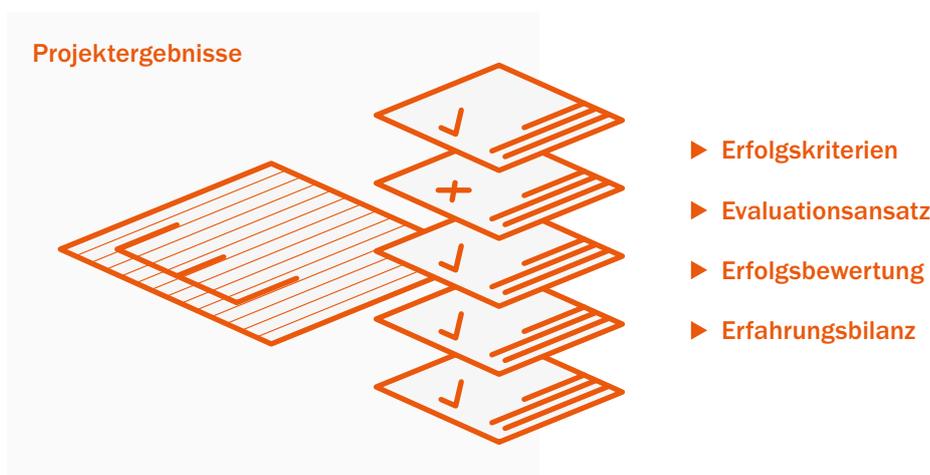


Abb. 3.5: Unterkategorien für Angaben zu den Projektergebnissen

Funktion der Angaben im Projektverlauf:

Bei **Antragstellung** dienen erste Angaben zu den Projektergebnissen dazu, die aus den Projektzielen abgeleiteten Erfolgskriterien des Projekts offenzulegen.

Nach der **Förderzusage** bzw. im weiteren Projektverlauf kann die Wahl von Evaluationsverfahren anhand der Erfolgskriterien begründet werden, um den Evaluationsansatz projektintern zu reflektieren und für Außenstehende nachvollziehbar zu machen.

Nach **Projektabschluss** gehen die Evaluationsergebnisse in die Erfolgsbewertung ein, die zusammen mit der Erfahrungsbilanz sowohl der projektinternen Reflexion des Vorhabens dient als auch auf die öffentliche Bereitstellung systematischen Erfahrungswissens für Austausch, Vernetzung und Wissenstransfer abzielt.

Erfolgskriterien

Ziel der Angaben ist die Definition von Kriterien, anhand derer sich der Erfolg des Projekts bzw. der einzelnen Maßnahmen im Sinne der angestrebten Projektziele bestimmen lässt. Die entsprechende Leitfrage lautet:

Anhand welcher Kriterien ist der Projekterfolg zu ermitteln und zu überprüfen, inwieweit die angestrebten Projektziele erreicht werden?

Für die Dokumentation der Projektergebnisse ist zunächst auf die Erfolgskriterien einzugehen, die dem Vorhaben zugrunde liegen. In Freitextform sollte dabei dargestellt werden, woran sich der erfolgreiche Verlauf und Abschluss des Vorhabens festmachen lässt. Diese Kriterien sollten sich an den Projektzielen orientieren und können sowohl qualitative als auch quantitative Erfolge einschließen. Neben der möglichen Unterscheidung in die Handlungsfelder von Lehre und Studium, Support-Strukturen und Rahmenbedingungen bietet es sich insbesondere an, nach beabsichtigten Outputs, Outcomes und Impact des Projektvorhabens zu differenzieren:

Outputs:

- Was wird im Projekt geschaffen, umgesetzt bzw. bereitgestellt?
- Welche Leistungen, Angebote und Produkte werden erbracht?
- Von wem in welchem Umfang und mit welcher Zufriedenheit werden diese genutzt?

Outcomes:

- Welche Veränderungen sollen auf der Ebene der Zielgruppe bewirkt werden?
- Welches neue Wissen, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten sollen erworben werden und wie soll sich das Handeln der Zielgruppe verändern?
- Welche Effekte sind auf der Ebene der Organisation mit welchen Auswirkungen zu erwarten?

Impact:

- Welche langfristigen Folgen und Wirkungen werden angestrebt?
- Woran können sich langfristig Veränderungen in Bezug auf die Herausforderungen und Problemstellungen zeigen?
- Inwiefern bestehen Bezüge zu den übergeordneten Förderzielen?

Während die Erfolgskriterien zu Beginn des Vorhabens grob zu beschreiben sind, sollten sie im Verlauf der Umsetzung überprüft, angepasst und weiter ausdifferenziert werden.

Evaluationsansatz

Ziel der Angaben ist es, die Festlegung der Verfahren, das übergeordnete Design und die Durchführung der vorgesehenen Evaluation zu spezifizieren sowie Einblick in die einzelnen Instrumente zu geben. Die entsprechenden Leitfragen lauten:

Inwieweit sind die Evaluationsverfahren festgelegt, welches Evaluations-Design ist vorgesehen und wie soll die Durchführung der Evaluation erfolgen? Welche Instrumente sind zur Umsetzung der Evaluation vorgesehen?

Nach Förderzusage sind erste standardisierte Angaben zum geplanten Evaluationsansatz vorgesehen, die im Projektverlauf weiter ausdifferenzieren sind. In **Tab. 3.14** findet sich eine entsprechende Auswahl-liste für die Evaluationsverfahren, das Evaluations-Design und die Evaluations-durchführung.

Evaluationsansatz	Unterkategorien
Evaluationsverfahren	<p>Evaluationsverfahren sind noch festzulegen.</p> <hr/> <p>Evaluationsverfahren sind teilweise festgelegt.</p> <hr/> <p>Evaluationsverfahren stehen bereits fest.</p>
Evaluations-Design	<p>Es findet eine projektbegleitende (formative) Evaluation statt.</p> <hr/> <p>Es findet eine Evaluation zum Abschluss des Projektes bzw. einzelner Maßnahmen statt (summativ).</p>
Evaluationsdurchführung	<p>Die Evaluation wird durch Mitarbeiter:innen innerhalb des Projektes durchgeführt/ verantwortet (projektintern).</p> <hr/> <p>Die Evaluation wird primär durch hochschulinterne Supportabteilungen verantwortet.</p> <hr/> <p>Die Evaluation wird (teilweise) durch Auftragsvergabe an externe Dienstleister durchgeführt.</p>

Abb. 3.14: Unterkategorien für Evaluationsinstrumente

Erfolgsbewertung

Ziel der Angaben ist eine Erfolgsbewertung im Hinblick auf die Erreichung der im Projekt verfolgten Ziele, die auch nicht-intendierte Folgen des Projekts umfassen kann. Die entsprechenden Leitfragen lauten:

Inwieweit konnten die angestrebten Projektziele erreicht werden? Zu welchen (ggf. auch nicht-intendierten) Folgen hat die Projektumsetzung geführt?

Die in Freitextform zu formulierende Erfolgsbewertung soll Einblick geben, was innerhalb des Projektes im Einzelnen erreicht wurde. Die Bewertung kann sich sowohl auf zentrale Entwicklungsmaßnahmen beziehen als auch auf das Gesamtprojekt. Dabei sollte auf die zuvor definierten Erfolgskriterien eingegangen werden und ggfs. in Output, Outcome und Impact differenziert werden. Im Sinne einer Fehlerkultur sollte neben den erreichten Veränderungen auch reflektiert werden, welche Ziele nicht (vollständig) realisiert werden konnten und woran dies gelegen haben könnte. Darüber hinaus gehört zur Erfolgsbewertung, auch auf eventuelle Folgen des Projekts einzugehen, die über die angestrebten Ziele hinausgehen.

Erfahrungsbilanz

Ziel der Angaben ist es, eine Erfahrungsbilanz zu formulieren, die sowohl auf förderliche als auch auf hinderliche Faktoren bei der Projektumsetzung eingeht. Die entsprechende Leitfrage lautet:

Was hat sich förderlich bzw. hinderlich auf den Projektverlauf und die Ergebnisse ausgewirkt?

Die in Freitextform zu formulierende Erfahrungsbilanz soll diejenigen Faktoren und Entwicklungen beleuchten, die sich im Projektverlauf als förderlich oder hinderlich für die Umsetzung der angestrebten Ziele erwiesen haben. Hierzu können beispielsweise Veränderungen in der Ausgangslage gehören, die die Projektumsetzung begünstigt oder erschwert haben, wobei sich eine Unterscheidung nach den Handlungsfeldern von Lehre und Studium, Support-Strukturen und Rahmenbedingungen anbietet. Genauso lassen sich einzelne Maßnahmen herausgreifen, um auf besondere Gelingensbedingungen oder Hindernisse bei der Umsetzung des Vorhabens einzugehen.

4.

AUSBLICK

Mit der vorliegenden Handreichung möchte die Stiftung Innovation in der Hochschullehre die geförderten Projekte bei der nachhaltigen Dokumentation der Ergebnisse unterstützen, um die wertvollen Erfahrungen und Erkenntnisse allen Interessierten in möglichst einfacher Form zur Verfügung zu stellen. Hierzu leistet das von HIS-HE entwickelte Kategoriensystem einen wichtigen Beitrag.

Zugleich soll das Kategoriensystem mit den Fortschritten in den Projekten sowie dem Dialog zwischen den Projekten und mit StIL in Zukunft weiter fortgeschrieben werden. Dies betrifft insbesondere die weiteren Meilensteine der Evaluation der Projekte und Maßnahmen. Entsprechend wird StIL die Handreichung im Dialog mit den Projekten, den dort verfolgten Ansätzen und Ideen weiterentwickeln.

Ein weiterer Meilenstein wird die Überführung in eine Open Access-Datenbank sein. In diese können alle Projekte ihre Projektbeschreibungen und Maßnahmen eintragen und pflegen. So können die Ergebnisse und Erfahrungen der Community und der breiten Öffentlichkeit präsentiert werden. Durch einen systematischen und schnellen Zugang möchte StIL die dienliche Nachnutzung und Adaption ermöglichen sowie den Austausch und zukünftige Kooperationen anbahnen.

Kontakt

Stiftung Innovation in der Hochschullehre
Team Wissenstransfer

Dr. Ivo van den Berk

wissenstransfer@stiftung-hochschullehre.de
<https://stiftung-hochschullehre.de/netzwerk-und-transfer/>

Herausgeberin

Stiftung Innovation in der Hochschullehre,
Raboisen 30, 20095 Hamburg

Vorstand:

Dr. Cornelia Raue

Dr. Antje Mansbrügge (V. i. S. d. P.)

Prof. Dr. Evelyn Korn

Verfasser:innen

HIS-Institut für Hochschulentwicklung e. V.
(HIS-HE)

Geschäftsbereich Hochschulmanagement

Dr. Elke Bosse

Dr. Grit Würmseer

Stiftung Innovation in der Hochschullehre

Team Wissenstransfer

Dr. Ivo van den Berk

Gestaltung

DIE NEUDENKER®

Agentur für Branding, Webdesign und
Online Marketing.

dieneudenker.de

Veröffentlicht im März 2023



**Stiftung
Innovation in der
Hochschullehre**

Stiftung Innovation in der Hochschullehre,
Treuhandstiftung in Trägerschaft der Toepfer Stiftung gGmbH
Raboisen 30
20095 Hamburg

stiftung-hochschullehre.de